Ehemaliger Botschafter besucht die AES

Am Dienstag, 03.12., hatte die Albert-Einstein-Schule hohen Besuch. Herr Dr. Eike Bracklo gab einigen PoWi-Kursen des diesjährigen Abiturjahrganges die Möglichkeit, interessante Fakten über die Krise in Venezuela zu erfahren. Ebenfalls äußerte sich Dr. Bracklo kurz zu der UNO.
Geboren 1934 in einer Diplomatenfamilie in Tsingtao (China), hat sich Herrn Dr. Bracklo 1962 ebenfalls für den diplomatischen Dienst entschieden. Neben dem Rechtswissenschaftsstudium hat Herr Bracklo ebenfalls ein erfolgreiches Jurastudium in München und Paris absolviert. Das juristische Wissen habe ihm, so Dr. Bracklo, einige Wege geöffnet, denn nach dem diplomatischen Dienst verbrachte er die 70er-Jahre als Mitglied des UN-Botschaftsrates in New York.
Die 80er-Jahre verbrachte er in London als Gesandter und Ende der 80er-Jahre fungierte er als Konsul in Hongkong. Dann zog es Herrn Bracklo in die ölreichen Länder, zunächst Kasachstan und schlussendlich Venezuela.
All diese Informationen kann man übrigens nochmal genauer nachlesen, denn Herrn Bracklo findet man sogar auf einer der beliebtesten Seite der Schüler, wenn es um Hausaufgaben oder Referate geht. Seinen Stammbaum kann man bis ins 13. Jahrhundert auf Wikipedia zurückverfolgen, als kurze Info für die Neugierigen!

Venezuelas Krise
Als ehemaliger Botschafter hat er uns die *„traurige Situation“* Venezuelas geschildert.
Für die, die vielleicht einmal (oder sehr oft) die Nachrichten verpasst haben, eine kurze Zusammenfassung: Venezuela war einmal aufgrund seiner Ölschätze eines der reichsten Länder der Welt. Jedoch kam mit der Präsidentschaft von Hugo Chavez, welcher ein sozialistisches Regierungssystem einführen wollte, eine große wirtschaftliche Krise auf das Land zu. Neben dem Fakt, dass das Öl immer wertloser wurde, wurde unter anderem das Öl falsch gemanaged. Nachdem Chavez an Krebs verstarb, wurde Nicolás Maduro sein Nachfolger und hat Venezuelas bereits kritische wirtschaftliche Situation verschlimmert. Das einst wirtschaftlich starke Land leidet bis heute noch unter starken humanitären Notlagen, wie beispielsweise dem Mangel an Essen, sauberem Trinkwasser und Medikamenten.

Die Leute flüchten
Mittlerweile sind über vier Millionen Menschen geflohen und Forscher vermuten, so Bracklo, bis Ende des Jahres solle die Zahl auf fünf Millionen steigen.
Diese Abwanderung führe zu einem internationalen Problem. Dr. Bracklo verriet uns Lösungsansätze, die für ihn Schritte in die richtige Richtung wären.
Zum einen müsse die Sanktionspolitik Amerikas in den Griff gebracht werden, dabei sollte man von dem Prinzip „quid pro quo“ (Gegenleistungsprinzip) Gebrauch machen. Des Weiteren sollte Maduro die Hilfeleistungen akzeptieren und Güter in sein Land lassen, denn bis jetzt verweigert er Hilfe von außen und möchte sich seine Krise selbst nicht wirklich eingestehen. Zudem sollte man die Aufnahmeländer der Flüchtlinge unterstützen, damit sie bessere Hilfe leisten können.
„Es tut mir furchtbar leid für das Land“, sagte Dr.Bracklo. Er schätzt seine Zeit in Venezuela, hat das Land und seine freundlichen Bürger lieben gelernt und wünscht sich dementsprechend eine Verbesserung der Krise in Venezuela.

Die UNO
Neben Venezuela blieb Dr. Bracklo noch etwas Zeit, um mit uns über die *United Nations Organization* zu sprechen.
„Mich haben die internationalen Organisationen schon immer fasziniert“, schwärmte der ehemalige Botschafter. Dennoch kritisierte er einen Aspekt der UNO zentral: den Sicherheitsrat.
Denn dieser sei ein Konstruktionsfehler und müsse definitiv reformiert werden. Doch um dies zu tun, sei eine Reform der Charta (des Regelbuchs der UNO) notwendig.
„Die Charta zu ändern ist ein steiniger Weg. Wir können auch da nur hoffen“; und wie sagt man so schön, die Hoffnung stirbt zuletzt!
Wir bedanken uns herzlichst bei Herrn Dr. Eike-Edzard Bracklo für seinen Besuch und 60 Minuten voller Informationen aus ganz seriöser Quelle!

Gizem Drebert